Scranton Wochenblatt.

5. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 1. Juli 1869. No. 26.

Dr. F. Bodeman,
Cedar Straße,
Im Hause des Herrn Peter Franz.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird Herr Franz Nachricht ertheilen. 7m37

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, ordinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße. Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von 1—3, Abends von 6—8. 10j8

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in sein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rückständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Ausland eilen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
10. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über $3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in der Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16j8

Friedrich Schrader,
Fabrikant von sprudelndem Cronk Bier,
Sarsaparilla und Mineralwasser,
Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.
Porter, Ale und Lagerbier,
in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.
Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.
Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.
26ba Fr. Schrader.

L. Stewart Potter, Nachfolger von
G. H. Walter,
Schiffs- und Assecuranz-Agent,
John Zeidlers neuem Gebäude, Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Beförderung von Personen und Packeten von und nach irgend einem Platze in Deutschland, Frankreich, England, Californien, Texas und Mexiko, sowie zur Besorgung von Vollmachten, Reise-Pässen, Geldsendungen und Geld-Einziehungen.
Auch ist derselbe Agent für einige der sichersten und besten Feuer- und Leben-Versicherungs-Co.
Alle Arten von Contrakten fertigt aus
G. H. Walter.
Scranton, 30. Jan. 1866. 1j

John G. Sailor & Co.,
Cedarstraße, Scranton,
haben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren frei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

M. Green,
Händler in importirten und einheimischen
Weinen, Liquören, Cigarren, &c.,
428 Lackawanna Avenue.
Der beste Bourbon in der Gegend. Importirte Weine und Brandies. Die beste Auswahl soeben aus dem Zollhause erhalten und zu Preisen verkauft, die jeder Konkurrenz spotten.
Ebenfalls ein großer Vorrath importirter und einheimischer Cigarren, die mit geringem Profit verkauft werden.
Porter und Ale, in ganzen und halben Fässern, immer vorräthig zu dem niedrigsten Marktpreise.
Waaren werden kostenfrei nach jedem Theile der City abgeliefert.
Dankend für das bisherige Zutrauen, bittet er um Erhaltung desselben in der Zukunft.
12. Juli 1866.—ba

"Græber House",
4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa.
Dieses im besten Style eingerichtete Hotel ist jederzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.
Gutes Bier und Wein, feine Liquöre, warme und kalte Speisen zu jeder Zeit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mit den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet seine Freunde ein George Gräber, Prop'r.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Fischer und Kronzer,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
in Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu den billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer und Kronzer.

PENNSYLVANIA CENTRAL BAHN,
und
Pittsburg, Cincinnati und St. Louis Eisenbahn,
PAN HANDLE ROUTE.
Vermittelst dieser Bahn ersparen Passagiere **10** Stunden Zeit, zwei Wechsel in den Wagen, **160** Meilen nach Cincinnati, **112** Meilen nach St. Louis und **56** Meilen nach Chicago. Dieses ist ebenfalls die kürzeste und schnellste Linie nach
Indianapolis, Louisville, Memphis, Mobile, New-Orleans,
St. Joseph, Kansas City, Logansport, Milwaukee, St. Paul,
und nach allen Punkten westlich, nordwestlich und südwestlich.
Drei durchfahrende Züge
verlassen Harrisburg täglich und stellen ihre Verbindung nach folgender Zeit-Tabelle her:

Verlassen	Harrisburg,	4.15 Nachm.	12.20 Vorm.	4.15 Vorm.
„	Altoona,	9.45 „	5.10 „	9.05 „
„	Pittsburg,	3.00 Vorm.	10.10 „	2.45 Nachm.
„	Dennison,	8.00 „	1.52 Nachm.	7.40 „
„	Newark,	11.05 „	4.25 „	10.30 „
„	Columbus,	1.15 Nachm.	5.50 „	12.40 „
Ankunft in	Cincinnati,	6.30 „	10.40 „	7.20 „
„	Indianapolis,	8.55 „	2.85 Vorm.	8.50 Vorm.
„	Logansport,	10.40 Vorm.	2.50 „	9.40 „
„	Chicago,	9.10 Nachm.	8.10 „	2.45 Nachm.
„	Cairo,	3.35 „		3.30 Vorm.
„	St. Louis,	8.45 Vorm.	3.45 Nachm.	10.00 Nachm.
„	Louisville,	1.50 „	7.30 Vorm.	4.15 „
„	Nashville,	5.20 Nachm.	5.20 Nachm.	3.55 Vorm.
„	Humboldt,		12.35 Vorm.	10.15 „
„	Memphis,		5.30 „	2.45 Nachm.
„	New-Orleans,		2.00 „	12.30 „
„	Mobile,			1.30 „

Passagiere mit der „Pan Handle Route" fahren direkt von Harrisburg nach Cincinnati, ohne Wechsel der Wagen, und mit nur einem Wechsel nach Chicago und St. Louis. 150 Pfd. Gepäck frei von Scranton oder Wilkesbarre bis nach St. Joseph, Mo., gecheckt.
Man frage nach Tickets via „Pan Handle Route und Indianapolis", welche an allen Haupt-Eisenbahn-Stationen zu haben sind.
JOHN H. MILLER,
Gen. Ticket Agent für den Osten, No. 526 Broadway, New-York City.
In Scranton kann man Tickets erhalten bei Hrn. O'Connor, Office der D., L. u. W. R.R.
In Wilkesbarre bei Hrn. Taylor, Office der Lehigh Valley Eisenbahn. 8ap9

Karl D. Neuffer,
Kuppen-Fabrikant,

Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher &c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Auszieh-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Cedarstraße Möbel-Geschäft,
von **David Reuls und Sohn.**
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das deutsche Publikum und ihre Freunde, daß sie ein Möbelgeschäft in der Ceder Straße, neben Hrn. Weichel's Branntwein-Brennerei eröffnet haben, woselbst sie eine gute Auswahl von Tischen, Stühlen, Bettstellen, Schränken und alle anderen in's Fach einschlagenden Artikel vorräthig halten.—Reparaturen werden pünktlich besorgt.
Leichenbegängnisse werden übernommen und zu den niedrigsten Preisen prompt ausgeführt.
14j7ba David Reuls und Sohn.

Germania
Lebens-Versicherungs-Compagnie, zu New-York.

Kapital und Ueberschuß,	$ 770,000 00
Jahrliches Einkommen	500,000 00
Versicherungen	17,000,000 00

Der Unterzeichnete ist Agent für diese Gesellschaft für Scranton und Umgegend und nimmt Versicherungen zu den üblichen Raten an.
Versicherte Personen haben ihre Prämien an ihn zu zahlen. **M. Gehen,** Alderman,
22.1j Office: Pittston Avenue, Scranton.

Hüte und Kappen.
Einem verehrten deutschen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich stets ein ausgewähltes Lager von Hüten und Kappen vorräthig halte und zu den billigsten Preisen verkaufe.
Pelzwaaren aller Art werden raparirt oder auf Bestellung neu angefertigt.
John Schirling,
29o8 Cedar Straße.

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block,
Scranton, 29. April 1869.

Philip Robinson,
Brauerei und Lagerbier-Salon,
Cedar Street, Scranton, Pa.
Liquorhändler im Kleinen u. Großen. Importer von Rheinweinen; gut, prompt und billig.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

George Pfeffer,
Händler in
Blech- und Eisenwaaren,
Cedarstraße, Scranton, Pa.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Oefen, Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise billig und Waare gut. 23ag6ba

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26m38

Depositen- und Spar-Bank.
Geo. Sanderson & Co.,
Lackawanna Avenue,
gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Etablirt in 1855.
Besorgen die allgemeinen Bankgeschäfte ebenso wie jede inkorporirte Bank.
An spezielen oder Spar-Depositen zahlen sie
Sechs Prozent Interessen
und haben dieselben seit zehn Jahren bezahlt.
Wechsel zum Verkauf auf England, Irland, Schottland und Wales, in Summen von £1 und aufwärts, zu den niedrigsten Raten.
30. Januar 1868.

Spart Euer Geld.
Scranton Sparkasse.
Dieses Institut ist eröffnet in
No. 309 Lackawanna Avenue,
(gegenüber der Post,)
zur Entgegennahme von Depositen im Betrage von nicht weniger als einem Dollar von
Ingenieuren,
Bremsern,
Maschinisten,
Handwerkern,
Minern,
Taglöhnern,
Weibern,
Kindern
und Anderen, an welchen Interessen erlaubt werden in Uebereinstimmung mit den gedruckten Regeln und Regulationen, von denen eine Copie von den Unterzeichneten oder von der Bank zu bekommen ist.

James Blair, Präsident.
James Archbald, } Vice-Präsidenten.
John H. Sutphin, }
Oscar C. Moore, Cashier.

Direktoren und Verwalter.

James Blair,	John Handley,
James Archbald,	Sanford Grant,
John H. Sutphin,	T. F. Hunt,
Daniel Howell,	George Fisher,
James S. Slocum.	

Scranton, 3. Okt. 1867.

John Rosen, Küfer,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum von Scranton und Umgegend zur Anfertigung von allen in sein Geschäft einschlagenden neuen Arbeiten. Reparaturen werden ebenfalls prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Zu erfragen Ecke der Cedar und Alderstraße, 11. Ward, oder in Herrn Robinsons Brauerei.
21n7 John Rosen, Küfer.

Eröffnung.
Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die seither Zeit von Hrn. Powenz geführte Wirthschaft, in Lackawanna Avenue, übernommen habe und mich bestreben werde, durch gute Getränke und zuvorkommende Bedienung mir die Kundschaft eines verehrten deutschen Publikums zu erwerben. Ein großer Saal steht Gesellschaften zur Verfügung.
Kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
8ap3m William Hack.

Commercial Haus.
Einem verehrten deutschen Publikum und meinen Freunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das von dem verstorbenen H. Beckner gehaltene „Commercial Haus" übernommen habe.
Es wird mein Bestreben sein, durch zuvorkommende Bedienung und beste Speisen und Getränke mir das Zutrauen des Publikums zu erwerben. (4f9) Charles Bosse.

☞ **Geschäfts-Karten.** ☜

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

Fredr. W. Günster,
deutscher Advokat u. Rechtsanwalt,
Office in Hull's Block,
Lackawanna Avenue, nahe der neuen Brücke,
29o8 Scranton, Pa. ba

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
schrägüber dem Wyoming Hause,
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in John Zeidler's neuem Block, Lackawanna Avenue. 19m38

Die Raben.

Aus dem Französischen des A. de Pontmartin, übertragen von Albert Wittstock.

Zweiter Theil.

(Fortsetzung.)

Am Abend vor dem entscheidenden Tage wollte Frau von Ribiere eine Promenade auf dem Meere machen. Man bestieg ein Schifferboot und stieß auf die hohe See. Am Morgen war die Hitze erstickend gewesen, aber um drei Uhr erhob sich ein leichter Wind und erfrischte die Atmosphäre.

Die hinausschweifenden Blicke konnten weiter nichts entdecken, als eine unendliche Wasserfläche. Rechts bemerkte man Saint-Mandrier, Tamaris, Six-Fours, die ganze Küste, der nichts an poetischer Schönheit gleicht. Der blaue Himmel begann sich zu färben, im Westen sah man ein Purpur- und Flammenbett, in das die Sonne niedersteig, majestätisch und sicher ihres morgenden Aufgangs.

Der kleine Ausflug hatte ungefähr eine Meile im Meer umfaßt. Diese erhabene Scene hatte in Frau von Ribière ein frommes Gefühl erweckt. Sie sagte sich, daß der Schöpfer dieser großen Wunder den Schwachen, den Unglücklichen, den Unschuldigen nicht verlassen würde.

Bei einer Biegung bemerkte man vom Boote aus den Hafen von Toulon, die Gebäude des Arsenals, alle Details des menschlichen Lebens und Leidens beim Anblick der unendlichen Schönheiten des Himmels und der Erde. Frau von Ribière hatte ein kleines Fernrohr mitgenommen. Marie bemächtigte sich desselben mit kindlicher Lebhaftigkeit. Bei jeder neuen Entdeckung stieß sie einen Schrei der Ueberraschung und Freude aus. Die Quais, die Häuser, die Matten, die Schiffe passirten der Reihe nach vor diesem Glase. Plötzlich rief Marie:

„Mama, was sind das für rothe Männer, welche ich auf den Barken rudern sehe?"

„Es sind Galeerensträflinge," antwortete ihre Mutter, das Auge auf Susanne gerichtet.

„Galeerensträflinge! Und was machen die?"

„Sie arbeiten, zur Strafe für ihre Fehler, ihre Verbrechen."

Während dieses kurzen Gespräches verlor Frau von Ribière Susanne nicht aus den Augen. Diese hatte Marien auf ihre Kniee genommen. Es war unmöglich, zu bemerken, ob Susanne etwas verstanden oder ob sie sich wie gewöhnlich ihrer natürlichen Zärtlichkeit für Marie hingab.

„Wir wollen morgen hingehen," sagte Frau von Ribière zu ihrer Tochter, „und sie besuchen."

„Um sie zu trösten?" sagte das Kind, dessen naive Neugier sich in sanftes Mitleid verwandelte.

„Ja, um sie zu trösten," sagte die Mutter, immer Susanne anblickend, die in ihrem Stillschweigen beharrte.

„Lazare, es ist spät, kehren wir nach Carqueiranne zurück!" sagte Frau von Ribière zum Schiffer.

Sie dachte ohne Zweifel, daß diese Vorbereitung für heute genügend sei.

5.

Frau von Ribiere wurde am anderen Tage im Arsenal mit ganz besonderer Auszeichnung empfangen. Ungeachtet ihrer natürlichen Schüchternheit und bescheidenen Stellung als Frau eines Beamten in einer kleinen Stadt, hatte man für sie Aufmerksamkeiten, wie für eine große Dame. Sie theilte sich indeß die Ehre nicht zu, sondern schrieb einen großen Theil den Umständen bei, welche sie hiehergeführt hatten und hauptsächlich der Anwesenheit Susannens.

Es wurde mit dem Commissar die Verabredung getroffen, daß man nach dem gewöhnlichen Spaziergang durch die Säle des Arsenals Marie, um sie zu amüsiren, in das Magazin führen solle, wo die Sträflinge die Erlaubniß haben, kleine Gegenstände, welche sie gefertigt, zu verkaufen, und daß man sich darauf in den Zimmern der Admiralität wiederfinden solle.

Zwei Schiffslieutenants von ritterlicher Höflichkeit wurden Frau von Ribiere als Führer gegeben. Sie beobachten mit neugieriger Sympathie dieses schweigsame junge Mädchen, deren Schönheit noch die Idee überstieg, welche sie sich davon gemacht hatten; ihre Augen fragten dieses lebende Räthsel, das nicht geneigt schien, sich errathen zu lassen.

In dem Saal, wo die fabricirten Producte ausgestellt waren, bekundete Susanne nicht nur eine kindliche Freude, sondern auch ein sehr lebhaftes Verlangen, eine gute Anzahl von diesen Kleinigkeiten zu besitzen. Dieses Verlangen war der Eigensinn eines in Kindheit verfallenen Gemüths.

Das junge Mädchen wußte absolut nicht oder hatte vollständig vergessen, wo sie war. Einige Schritte von Jakob, welchem sie vielleicht hier an der Schwelle einer Thür begegnen konnte, hatte sie nur Sinn für dieses gemeißelte Holz. Ihr einziger Gedanke war, einige von diesen Körbchen und Schiffchen „en miniature" zu besitzen. Man beeilte sich, sie zu befriedigen. Frau von Ribiere zog ihre Börse. Die Marineofficiere wollten ihr etwas anbieten, und in einigen Augenblicken war Susanne Besitzerin von zwanzig dieser kleinen Werkchen.

Der Augenblick der höchsten Prüfung näherte sich. Der eine Lieutenant reichte Frau von Ribiere seinen Arm, der andere nahm die Hand Mariens, Susanne ging hinter ihnen; sie stiegen so die große Treppe hinauf, welche zum Commissar des Bagno führte.

Die tiefe Bewegung der Frau von Ribiere hatte sich ihren Begleitern mitgetheilt. Marie, ungeachtet der Sorglosigkeit ihres Alters, schien zu verstehen, wegen der Bewegung ihrer Mutter, daß sich etwas Wichtiges vorbereitete. Allein ging die arme Tiefsinnige, ohne Bewußtsein davon zu haben, was man von ihr wollte, und von dem Orte, wo man sie hinführte.

Der Commissar war oben, er gab einen Befehl. Die Marineofficiere rangirten sich zu seinen Seiten. Zwei oder drei Beamte, der Arzt und der Geistliche des Bagno, welche gewünscht hatten, dieser Scene beizuwohnen, traten zu gleicher Zeit ein.

Marie hatte sich gegen das Kleid Susannens gedrückt, Frau von Ribiere, ganz bleich, hielt den Arm des jungen Mädchens. Einige Minuten verstrichen.

Man hörte einen schweren Tritt, die Thür öffnete sich und Jakob erschien.

Diejenigen, welche ihn führten, hatten ihre Instructionen; sie zogen sich in's Dunkel zurück und ließen ihn allein eintreten.

Jakob war nicht mehr der starke und schöne junge Mann, welcher ein Jahr früher mit so hurtigem und sicherem Fuße die Weiden von Chadelbos und den Wald von Mercoire durchstrich. Sein Gesicht hatte die Frische der Jugend verloren, seine abgemagerten Züge, seine Bleichheit, seine schwarzumrahmten Augen gaben Kunde von seinen Leiden. Und doch war es auch nicht dieser schreckliche Ausdruck stummer Verzweiflung, die duldende Haltung eines ungerecht geschlagenen Wesens, welche er fast beständig von seiner Verhaftung bis zum Ende seines Processes beobachtet hatte.

Was in seiner neuen Gestalt in ihm herrschte, war eine männliche Resignation, welche nichts gemein hatte mit der Niedrigkeit seiner Kettengefährten. Unter dieser Livree der Schande bewahrte er, was in dieser schrecklichen Lage am schwierigsten ist, das Ansehen und die Haltung eines Mannes.

Um ihm eine zu heftige Bewegung zu ersparen, hatte ihn der Commissar von dem Besuche, den er erhielt, benachrichtigt. Jakob hatte, wie wir wissen, vor seiner Abreise nach Toulon in seinem Gefängniß eine Unterredung mit Susanne. Er kannte schon durch einen Brief des Herrn von Esterac die Art des Wahnsinns, von der sie betroffen war. Er hatte daher weder eine zu lebhafte Freude, noch eine zu schmerzhafte Ueberraschung.

Ein unsägliches Gefühl malte sich auf seinem Antlitz. Seine Augen leuchteten von einem so milden Glanze, daß alle Zeugen dieser Scene mitfühlten, was in seinem Herzen vorging. Er ging mit offenen Armen auf das junge Mädchen zu und rief mit erstickter Stimme:

„Susanne! Susanne!"

Sie blickte ihn starr an. War es, um sich an ein Bild zu erinnern, das noch in ihrer Seele schwebte, wie in einem zerbrochenen Spiegel? Ein Blitz kam in ihre Augen, eine leichte Röthe färbte ihre Wangen. Sie that einige Schritte zu ihm — alle Anwesenden glaubten, sie würde den Namen Jakobs aussprechen, ihm um den Hals fallen und in diesem Augenblicke ihre Vernunft wiedererlangen.

Doch so geschah es nicht. Sie war fast in seinen Armen, als man sie plötzlich, nachdem sie mit ihm einen befremdenden Blick gewechselt, zurücktreten sah. Ein Schrei entstieg ihrer Brust und, die Augen verdrehend, rief sie:

„Das ist er nicht! Das ist nicht Jakob! Man hat ihn mir genommen!"

„Ja, er ist es, es ist Ihr Bräutigam — er ist Ihrer würdig — Gott wird ihn Ihnen früher oder später zurückgeben," sprach der Geistliche und näherte sich schnell Jakob. Ungeachtet seines Widerstandes ergriff er seine Hände und legte sie in die Susannens.

„Nein, nein, er ist es nicht!" wiederholte sie.

„Ach," rief der Galeerensträfling, „sie hat leider recht; das bin ich nicht mehr, ich bin nicht mehr der Mann, welchen sie geliebt hat!"

Und große Thränen rollten ihm über das Antlitz.

Der Commissar glaubte diese traurige Prüfung abkürzen zu müssen. „Es ist nichts mehr zu hoffen," sagte er halblaut zu Frau von Ribiere.

„Leider! Es ist wahr, ich hoffe nichts mehr," antwortete sie mit dem Ausdruck einer tiefen Traurigkeit.

Alles war indeß noch nicht zu Ende. Nach einem Augenblick des Stillschweigens ergriff der Commissar das Wort und, sich der Reihe nach an den Sträfling und an das junge Mädchen wendend, sagte er ernst:

„Wir haben nicht auf das Urtheil zurückzukommen, aber die königliche Milde kann die Strafe kürzen. Sie sind uns durch geehrte Personen empfohlen worden, edle Herzen nehmen an Ihrem Unglück Theil und Ihre gute Führung, welche sich keinen Augenblick, seitdem Sie hier sind, verleugnet hat, bestimmt uns, für Sie zu sprechen.

„Ja, Madame," fuhr er fort, während seine Blicke von Susanne zu deren Beschützerin gingen, „es ist nicht gesagt, daß Ihre Reise nach Toulon vollständig für Jakob Boucard verloren ist. Hier ist ein Gnadengesuch. Die Gründe sind zahlreich, um auf dieses schuldige Haupt Barmherzigkeit und Verzeihung herabzurufen. Diese Petition ist von Allen unterzeichnet, welche hier irgend eine Autorität sind und mit Ihrem Schützling in Beziehung stehen. Wollen Sie, Madame, daß ich das Gesuch auf dem gewöhnlichen Wege abschicke oder würde es Ihnen in Ihrer unermüdlichen Güte gefallen, es selbst zu besorgen? Hier ist es."

Und er überreichte Frau von Ribiere die Petition; sie begann zu lesen und freute sich über die warme Verwendung, welche sie darin fand, als Susanne sich plötzlich auf das Papier stürzte, es ihren Händen entriß und in Stücke zerriß, indem sie mit einer Mischung von Zorn und Schmerz ausrief:

„Nein, nein! Ich will nicht! Ich will nicht!"

Alle Anwesenden waren bestürzt von diesem neuen Beweis einer Geistesstörung, für die es keine Heilung gab. Der Abbe erhob seine Augen gen Himmel, der Commissar konnte ein Zeichen von Ungeduld nicht zurückhalten. Aber er faßte sich alsbald und sagte zu dem Galeerensträfling:

„Das verspätet die Sache."

„Sie hat wieder Recht!" antwortete Jakob mit einem gewissen Stolz und Susanne mit einem langen und tiefen Blick messend. „Ich sollte nicht durch die Gnade diesen Ort verlassen."

Man führte ihn ab. Einige Augenblicke später verabschiedete sich Frau von Ribiere betroffen und entmuthigt von Denen, deren Gedanke dem ihrigen so gut entsprochen hatte; sie waren ebenfalls entmuthigt durch dieses doppelte Räthsel zu dem allein eine Irrsinnige und ein Sträfling den Schlüssel hatten.

6.

Bei der Rückkunft nach Hause war Frau von Ribiere nur halb befriedigt. Die Seebäder hatten bei Marie bewundernswürdige Erfolge gehabt, indem sie größer und stärker heimkam; aber Susanne hatte alle Hoffnung getäuscht und ein wenig schlechte Laune mischte sich zu dem Mitgefühl, welches sie ihrer Beschützerin einflößte.

Ahnte das Mädchen, daß man sie etwas weniger liebte? Oder hatte sich eine neue Laune in ihrem kranken Gehirn festgesetzt? Thatsache ist, daß Frau von Ribiere, welche ihrem Manne und ihrem Bruder alle Vorfälle der Reise erzählt hatte, bald bemerkte, daß Susannens Besuche weniger häufig und weniger lang wurden. Ganze Wochen vergingen, ehe sie wieder erschien. Marie, welche sie immer mit derselben kindlichen Lebhaftigkeit liebte, fragte ihre Mutter unaufhörlich nach ihr. Diese zog Erkundigungen ein, und die Nachrichten, welche sie erhielt, verursachten ihr Unruhe.

Sie hatte eine Kammerfrau, Namens Rosalie, etwas familiär, wie alle Dienstboten der Provinz, namentlich wenn sie sich genug im Hause festgewurzelt glauben.

Rosalie war bei Marie als Bonne gewesen. Man muß das menschliche Herz im Allgemeinen und das alter Dienstboten im Besonderen kennen, und man wird nicht über die Eifersucht erstaunen, welche die Aufnahme Susannens und die Hinneigung des Kindes für seine neue Gefährtin ihr eingeflößt hatten.

Eines Morgens sah Frau von Ribiere sie mit einer wichtigen Miene in ihr Zimmer kommen. Unter dem Vorwande, die Möbel abzustäuben oder ihrer Herrin beim Ankleiden zu helfen, machte sie eine Miene, wie Jemand, der etwas zu sagen hat und sich fragen lassen will. Sie zuckte mit den Achseln, hob die Augen gen Himmel, stieß große Seufzer aus und betrachtete Frau von Ribiere, welche endlich ungeduldig ausrief:

„Nun, Rosalie, was giebt's?"

„Man ist sehr erstaunt, Madame, über die neuen Gewohnheiten, welche Ihr liebes Fräulein Susanne anzunehmen scheint. Es wird ihr sicherlich ein Unglück zustoßen."

„Was macht sie denn, die arme Irrsinnige?"

„O, die Irrsinnige! Doch man weiß, was man weiß! Was sie macht? Sie führt ein Vagabunden- und Abenteurerleben in den Feldern. Und was das Sonderbarste ist, man begegnet ihr stets an den Orten, welche ihr am meisten Schreck einflößen sollten."

„Wo denn?"

„Bei dem Häuschen des unglücklichen Jakob, beim Priesterfeld, wo Simon Vernou ermordet wurde, endlich und hauptsächlich bei dem Hofe des Anselm Cosserousse. Der Ort ist ziemlich schlecht im Rufe; der Bauer hat eine böse Miene und sein Knecht, ein Piemontese von Geburt hat den Schein eines Taugenichts und schlechten Menschen."

„Das ist traurig, aber es erstaunt mich nicht mehr, als das Uebrige. Die Vernunft und das Gedächtniß Susannens sind gleich getrübt. Diese finsteren Plätze, welche uns Furcht einjagen würden, erinnern sie an das ganze Unglück, dem sie zum Opfer gefallen. Wer weiß? Vielleicht ist es eine fixe Idee, welche sie auf den Schauplatz des Verbrechens führt. Sie glaubt hier irgend ein Andenken, irgend eine Spur zu finden, das ist es."

„Ja," erwiderte Rosalie; „aber man hat sie mit dem Piemontesen sprechen sehen, sich von ihm begleiten lassen, bald auf den Weg, bald in den Wald. Und jetzt sagt man, daß er sie liebt. Wenn er mit ihr spricht, leuchten seine Augen wie zwei glühende Kohlen unter dem Blasebalg."

„Aber es ist unmöglich," sagte Frau von Ribiere, ihre Unruhe verbergend, „daß man sie ohne Schutz lasse!"

„Die jungen Leute des Dorfes haben sich schon besprochen, auf Matteo Perondi — das ist der Name des Piemontesen — Acht zu haben. Sie sind entschlossen, mit ihm ohne Barmherzigkeit zu verfahren, wenn er Miene machen sollte, den Zustand Susannens zu mißbrauchen. Aber man kann sie nicht bewachen von Morgens bis Abends und von Abends bis Morgens. Die Berge sind hoch, der Wald dicht, die Felder einsam — und ein Unglück kommt so schnell —"

„Großer Gott, weiter fehlte nichts!" rief Frau von Ribiere, von einem schrecklichen Gedanken getroffen, welcher ihr noch nicht in den Sinn gekommen war. „Das Unglück Susannens könnte sich also noch vergrößern?"

In diesem Augenblicke trat Marie in das Zimmer, frisch wie eine Rose und leicht wie ein Vogel.

„Mama, Mama," sagte sie, „als wir in Carqueiranne waren und ich nicht in's Wasser gehen wollte, versprachst Du mir, wenn ich recht artig wäre, zur Belohnung Alles zu thun, was ich verlange. Nun bitte ich Dich, mit mir auf den Markt nach Vigan zu gehen."

„Auf den Markt nach Vigan? Was ist das für eine Idee!"

„Denke Dir, da giebt es Bären, Hunde, Papageien, welche ‚guten Tag!' und ‚guten Abend!' sagen, Affen, welche Gesichter schneiden, aber so drollig, so drollig! Und die Musik! Die Tambours! Die Marionettentheater! Schöne Herren und Damen in Wachs! Es ist prächtig! Ach, ich bitte Dich! Du weißt, daß Tante Sophie Dich

(Siehe vierte Seite.)